

Teenies Jahre der 70er

Magazin

Ausgabe Kaiserslautern - Wochenende Kalenderwoche 39



Eine Sonderbeilage des
WOCHENBLATT

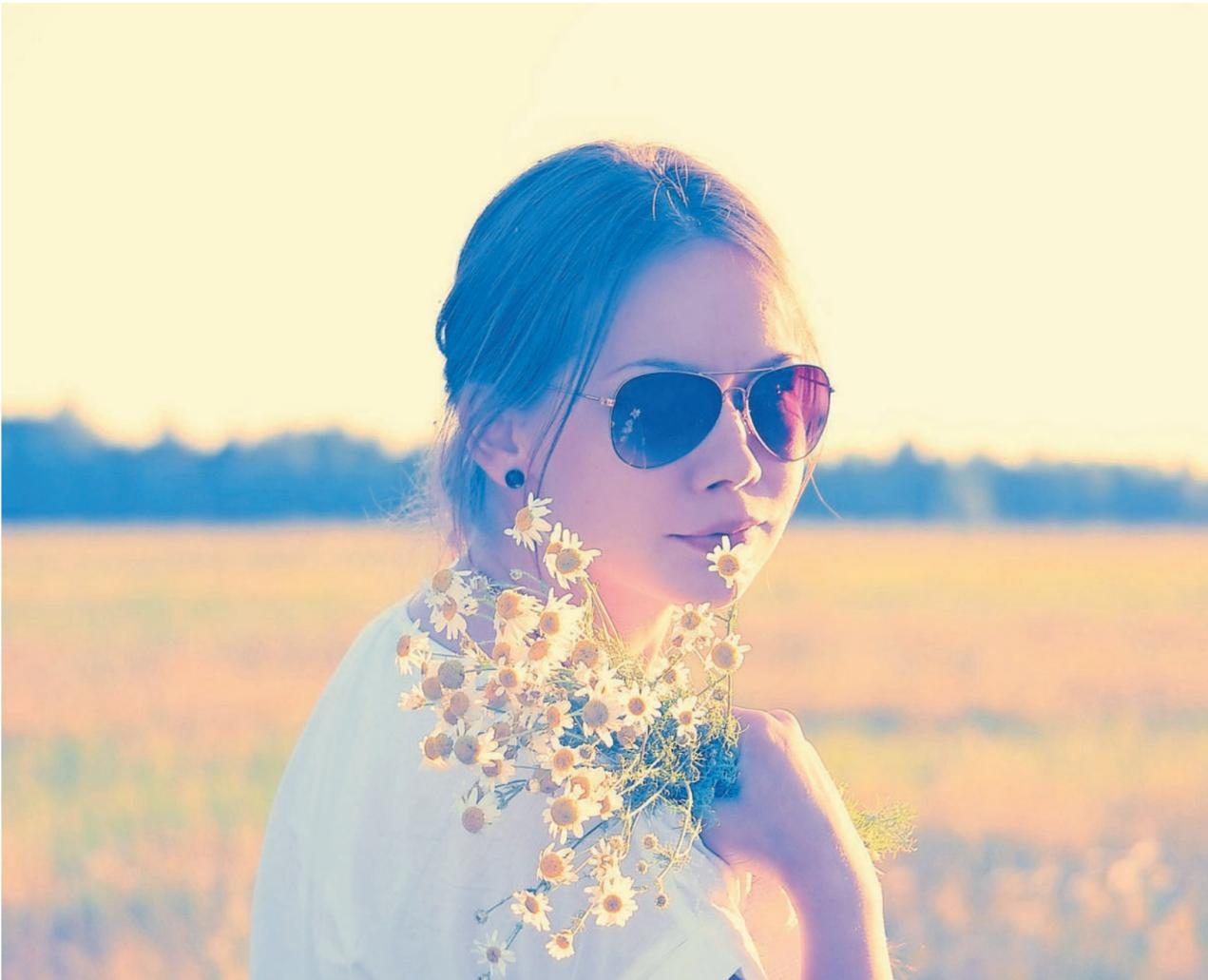
Teenies aus den 70er Jahren...

... sind heute im besten Alter!

Anzeigensonderversöffentlichung



BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY



Blumenkinder symbolisieren die Generation, die sich emanzipiert hat.

FOTO: FREE-PHOTOS/PIXABAY.COM

Jahrzehnt der Befreiung

In den 1970er Jahren wurde der Muff der Adenauerjahre ausgeklopft

Teen in den 70ern. Es war das Jahrzehnt der Befreiung. Nach den langen Adenauerjahren, des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders wurde mit der Sozialliberalen Koalition der Wandel an die Macht. „Wir wollen mehr Demokratie wagen“, sagte Willy Brandt. Die 68er hatten den Startschuss gegeben, den Muff aus den Kleidern zu schütteln. Wer in diesem Jahrzehnt Teenie war, geht jetzt in Rente. Die Erinnerung an diese Zeit gibt Ideen, die neue Freiheit zu nutzen.

Optimistisch nahm man in den 1970er Jahren die Zukunft in die Hand, und zwar vor allem die Menschen begannen ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen: Umweltbewegung, Frauenrechtsbewegung und Friedensbewegung brachten Hunderttausende auf die Straße. Vielleicht lohnt auch heute wieder das Engagement.

Dank Pille wurde auch die Sexualität von der Fortpflanzung befreit und die „freie Liebe“ mög-

neu gegründeten Reform-Unis in und jetzt wieder. Bunt und mit Schlag Bunt wurden Kleidung und Tapeten. Bunte psychedelische Mus-

Es waren die Babyboomer, die

Die üppigen Formen, ausladende Kotflügel und Heckflossen wichen im Laufe der 60er Jahren nüchternen, graden Linien. Und

hat, konnte sich jetzt eine Ferienwohnung leisten, die Ferienwohnung wuch mit dem All-Inklusiv-Hotel, statt nach Norderney und Schwarzwald zu fahren, flogen zunehmend mehr Deutsche nach Ibiza und Mallorca. Reisen steht ganz oben auf der Wunschliste, wenn man endlich die Zeit dazu hat.

Ab 1972 hatten meist Abiturienten die Möglichkeit mit dem Interrailticket quer durch Europa zu reisen. Und die Hippies kauften sich einen alten Bully, um gen Süden zu fahren. Bis heute sind die VW-Busse - ob alt oder modern - kultige Reisemobile.

Pop statt Rock

Musikalisch war das Woodstock-Festival 1969 die Initialzündung für eine zunehmende Differenzierung der populären Musik. Aus Rock wurde Hardrock, Glamrock, Folkrock, Heavy Metal und so weiter. Und der King of Rock wich dem King of Pop - Michael Jackson stand ab 1971 solo auf der Bühne und Elvis Presley starb 1977. In den Clubs wurde auf die



Willy Brandt wagte mehr Demokratie.

FOTO: WIKIMEDIA.COMMONS



Opel Manta aus den 70ern.

FOTO: WIKIMEDIA.COMMONS

lich. Deutschland wird Weltmeister. Derweil stieg trotz erster Wirtschaftskrisen und beginnender Massenarbeitslosigkeit das Einkommen der Menschen und im „sozialen Aufzug“ stieg die neue Generation dank der vielen

in diesem bunten Jahrzehnt aufwuchsen. Für sie waren die Möglichkeiten noch fast unbegrenzt. Schließlich hatte man eben noch den Mond erobert. Und wer zwischen zwölf und 20 Jahre alt war, dem lag die Zukunft zu Füßen -

ter statt gedeckter Farben waren spätestens mit der Ölkrise 1973/74 wurde der Cw-Wert, der den Luftwiderstand angibt, die wichtigste Größe für die Automobil-Designer. Mit dem ersten VW-Golf startete der Wolfsburger Konzern eine neue Erfolgsgeschichte nach der des Käfers, die in den 70er Jahren langsam ausrollte. Aber es gab auch Opel Manta und Opel GT, Ford Capri durchgesetzt, und zwar oben knallend und mit einem enormen Schlag an den Hosenbeinen. Die Brillen waren ebenfalls groß und hatten rundliche Formen, wenn es kein Kassenmodell war.

Linie der Vernunft

„Die Linie der Vernunft“ bewarb Ford den 17 M P3, besser bekannt als Badewanne, und gab damit die Marschrichtung vor.

Weiter und individuell

Die Reisen führten die Deutschen in den 70er Jahren wieder in weitere Gefilde. Wer früher gezeltet



Stilikone David Bowie

FOTO: WIKIMEDIA.COMMONS

neue Disco-Musik getanzt und in der Hitparade wurde der deutsche Schlager gefeiert. Und zum Ende des Jahrzehnts wurde all das durch den Punk wieder zerstört. Aber damit beginnen dann die 80er Jahre. [rk



BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY

Für unsere etablierte Kanzlei in KL-Innenstadt suchen wir einen **Rechtsanwalt**

(m/w/d)

in Vollzeit bzw. ggf. in Teilzeit. Ihre Bewerbung unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung senden Sie bitte an info@ra-reinz.de

MR
Marco Reinz
RECHTSANWALT
Fachanwalt für Familienrecht und Sozialrecht

Parkstr. 15, 67655 K'lauren
Tel. 0631/84290110
www.ra-reinz.de

Di.-Fr. + So. durchgehend
ab 11 Uhr geöffnet
Sa. ab 17.30 Uhr

Kniebrech 11
RESTAURANT
Wo es einfach gut schmeckt

Ab sofort Reservierungen für Ihre **Weihnachtsfeier**. Gerne erstellen wir Ihnen Ihr individuelles Angebot, auch für Geburtstag, Familienfeier u. Firmenevents etc.

Dienstag bis Freitag: **wechselnde Mittagstisch-Gerichte** ab **5,50 €**.

kostenlos vorm Haus
Öffnungszeiten:
Di.-Fr. + So durchgehend ab 11 Uhr geöffnet
Sa. ab 17.30 Uhr
Mo. Ruhetag außer an Feiertagen
Restaurant Kniebrech 11
67657 Kaiserslautern
Kniebrech 11
T.: 0631-41482333
www.kniebrech11.de

Teenies aus den 70er Jahren...

... sind heute im besten Alter!

Anzeigensonderveröffentlichung



Nostalgie auf zwei Rädern

Der Charme klassischer Motorräder

Motorrad. Viele Motorradfahrer mögen den Charme klassischer Motorräder. Doch was ist bei den Oldtimern zu beachten, und wie findet man den richtigen? Am Anfang steht eine Grundsatzentscheidung, sagt Michael Lenzen vom Bundesverband der Motorradfahrer (BVDM): Soll der Klassiker als Wertanlage in der Garage oder gar im Wohnzimmer stehen? Oder will man sich auf den Sattel schwingen?

Wer fahren will, muss wissen: „Das Zweirad muss zur jeweiligen Körpergröße passen. Ist es zu groß, kann es riskant werden. Ist es zu klein, wird es schnell unbequem“, sagt Matthias Haasper vom Institut für Zweiradsicherheit (ifz). Auf dem Weg zum richtigen Modell können einschlägige Online-Foren helfen. Wulf Weis von der Zeitschrift „Motorrad News“ sieht solides technisches Verständnis, vielleicht sogar eine technische Ausbildung als Grundvoraussetzung für den Umgang mit Klassikern.

Ein Traum-Motorrad ist zum Beispiel die Honda CB 750 Four rund 50 Jahre nach ihrem Erscheinen noch immer. „Die



Suzuki GT 750: Ihr wassergekühlter Motor führte zum Spitznamen «Wasserbüffel».

FOTO: SUZUKI/DPA-MAG

Honda hat Ende der 60er Jahre eine neue Ära eingeleitet, weg vom Zwei-, hin zum Vier-Takter“, sagt Lenzen. Der Gebrauchsmarkt sei aber leider auch sehr abgegrast. Ein gutes Exemplar zu einem angemessenen Preis zu finden, „das ist äußerst schwierig und bedarf großer Geduld“. Frankensteins

Tochter nannte die Presse die Kawasaki 900 Z1 (ab 1972), „Ein futuristisch designtes, mit Vollverkleidung auf Geschwindigkeit ausgelegtes Motorrad das damals polarisiert, heute aber das Zeug zur Ikone hat und noch in ordentlichen Stückzahlen verfügbar ist“.

„Potenzial zum Kultstatus“ spricht Lenzen auch der BMW K1 zu, die 1988 der erste Su-

persportler der Marke war: Die Marktlage sei aber schwach. „Für damalige Verhältnisse fuhr sie sehr gut. Kein Wunder, dass das Material meist stark belastet wurde“, sagt Weis.

Nicht ganz leicht zu finden ist auch die 1970 präsentierte Suzuki GT 750. Dieser letzte hubraumstarke Zweitakter trägt den Spitznamen Wasserbüffel. Die Erklärung: „Der Dreizylinder-Zweitaktmotor war bereits wassergekühlt, braucht aber auch viel Pflege“, so Lenzen.

Ultimativer Gegenentwurf zu Einzylinder-Maschinen wie der Yamaha SR 500 war 1974 die Benelli 750 Sei. Mit ihrem Sechszylinder ist sie heute „ein absolutes Liebhaber-Motorrad, das zu sehr hohen, teilweise exorbitanten Preisen gehandelt wird“, sagt Wulf Weis.

Immer draußen und oft dort, wo die Straße längst aufgehört hatte, war seit 1988 die Honda Africa Twin unterwegs. „Die V2-Motoren von Honda gehören zu einer der erfolgreichsten Motoren-Generationen, die jemals im Motorrad-Sektor verbaut wurden“, so Weis. „Extreme Zuverlässigkeit und Langlebigkeit zeichneten diese Motoren aus, das hatte beinahe schon Auto-Niveau“. Ähnliches galt ab 1980 für die BMW R 80 G/S. |dpa

Ähnlich spektakulär war ab 1981 die Suzuki Katana 1100. Die Erklärung: „Der Dreizylinder-Zweitaktmotor war bereits wassergekühlt, braucht aber auch viel Pflege“, so Lenzen.

Ultimativer Gegenentwurf zu Einzylinder-Maschinen wie der Yamaha SR 500 war 1974 die Benelli 750 Sei. Mit ihrem Sechszylinder ist sie heute „ein absolutes Liebhaber-Motorrad, das zu sehr hohen, teilweise exorbitanten Preisen gehandelt wird“, sagt Wulf Weis.

Immer draußen und oft dort, wo die Straße längst aufgehört hatte, war seit 1988 die Honda Africa Twin unterwegs. „Die V2-Motoren von Honda gehören zu einer der erfolgreichsten Motoren-Generationen, die jemals im Motorrad-Sektor verbaut wurden“, so Weis. „Extreme Zuverlässigkeit und Langlebigkeit zeichneten diese Motoren aus, das hatte beinahe schon Auto-Niveau“. Ähnliches galt ab 1980 für die BMW R 80 G/S. |dpa

Immer draußen und oft dort, wo die Straße längst aufgehört hatte, war seit 1988 die Honda Africa Twin unterwegs. „Die V2-Motoren von Honda gehören zu einer der erfolgreichsten Motoren-Generationen, die jemals im Motorrad-Sektor verbaut wurden“, so Weis. „Extreme Zuverlässigkeit und Langlebigkeit zeichneten diese Motoren aus, das hatte beinahe schon Auto-Niveau“. Ähnliches galt ab 1980 für die BMW R 80 G/S. |dpa

Immer draußen und oft dort, wo die Straße längst aufgehört hatte, war seit 1988 die Honda Africa Twin unterwegs. „Die V2-Motoren von Honda gehören zu einer der erfolgreichsten Motoren-Generationen, die jemals im Motorrad-Sektor verbaut wurden“, so Weis. „Extreme Zuverlässigkeit und Langlebigkeit zeichneten diese Motoren aus, das hatte beinahe schon Auto-Niveau“. Ähnliches galt ab 1980 für die BMW R 80 G/S. |dpa

Pedelec-Transport mit Auto

Akku und Display abnehmen

Pedelec. Wer sein Pedelec auf einem Fahrradträger mit dem Akku und Display abnehmen. Beides ist im Fahrzeug zu transportieren, rät die Prüforganisation und die Antriebseinheit können Dekra. Der Akku ist vor Stößen und großer Hitze durch Abdeckungen oder Plastikfolie gegen Schmutz und Nässe Brand und Kurzschlüsse die Folcher montiert werden und den Fahrwind aushalten können. Material in Kontakt kommen. |dpa



Vor dem Transport auf dem Fahrradträger: Akku vom Pedelec entfernen und ihn sicher im Auto verstauen.

FOTO: TOBIAS HASE/DPA-MAG



Futuristisches neues Jahrzehnt: Die Suzuki Katana 1100 kam Anfang der 1980er auf den Markt.

FOTO: SUZUKI/DPA-MAG

Neu aufgelegt

Der Ford Mustang Bullitt



Bullet heißt Geschoss, Bullitt klingt so ähnlich: Die Sonderedition des Ford Mustang ist 341 kW/464 PS stark.

FOTO: NICOLAS BLANDIN/DPA-MAG

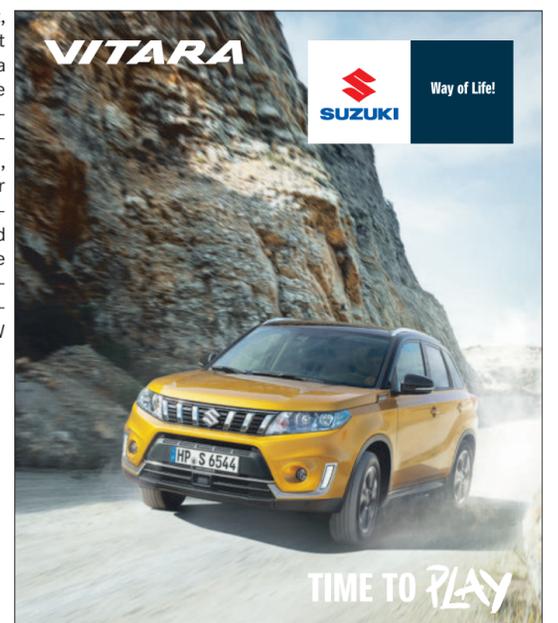
Automobil. Der Ford Mustang ist als Sonderedition Bullitt in Deutschland bestellbar. Hollywoodstar Steve McQueen machte den Mustang 1968 im Kultfilm „Bullitt“ mit denkwürdiger Verfol-

gungsjagd zur Autolegende. Daran angelehnt hat Ford eine limitierte Edition des aktuellen Mustang benannt, die ursprünglich nur für die USA bestimmt war. Die Leistung des Fünfliter-V8 hat Ford

gegenüber der Serie auf 341 kW/464 PS gesteigert. Eine spezielle Abgasanlage ergänzt die Maßnahmen. Die Kraftübertragung übernimmt ein manuelles Schaltgetriebe mit sechs Gängen. |dpa



BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY



VITARA

SUZUKI

Way of Life!

TIME TO PLAY

JETZT PROBE FAHREN!

- Einzigartiges SUV-Design
- 1.0-Liter-BOOSTERJET mit 82 kW (111 PS)¹
- 1.4-Liter-BOOSTERJET mit 103 kW (140 PS)²
- Optional mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb²
- Mit vielen Sicherheits- und Komfortsystemen

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 6,3-5,3 l/100 km; CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 143-121 g/km (VO EG 715/2007)

Diese Werte wurden auf Basis des neuen Prüfverfahrens „WLTP“ ermittelt. Weitere Informationen unter: <https://auto.suzuki.de/service-info/wtp>

¹ Gilt für Ausstattungslinien Club und Comfort. ² Gilt nur für Ausstattungslinien Comfort und Comfort+.

Autohaus Scheidt

Mainzer Straße 120 | 67657 Kaiserslautern | Telefon: 0631/341350
autohaus_scheidt@t-online.de | www.autoscheidt.de

1031916_002

kin_b103_haupt.02



BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY

Teenies aus den 70er Jahren...

... sind heute im besten Alter!

Anzeigensonderveröffentlichung



Die 70er Jahre blitzen durch

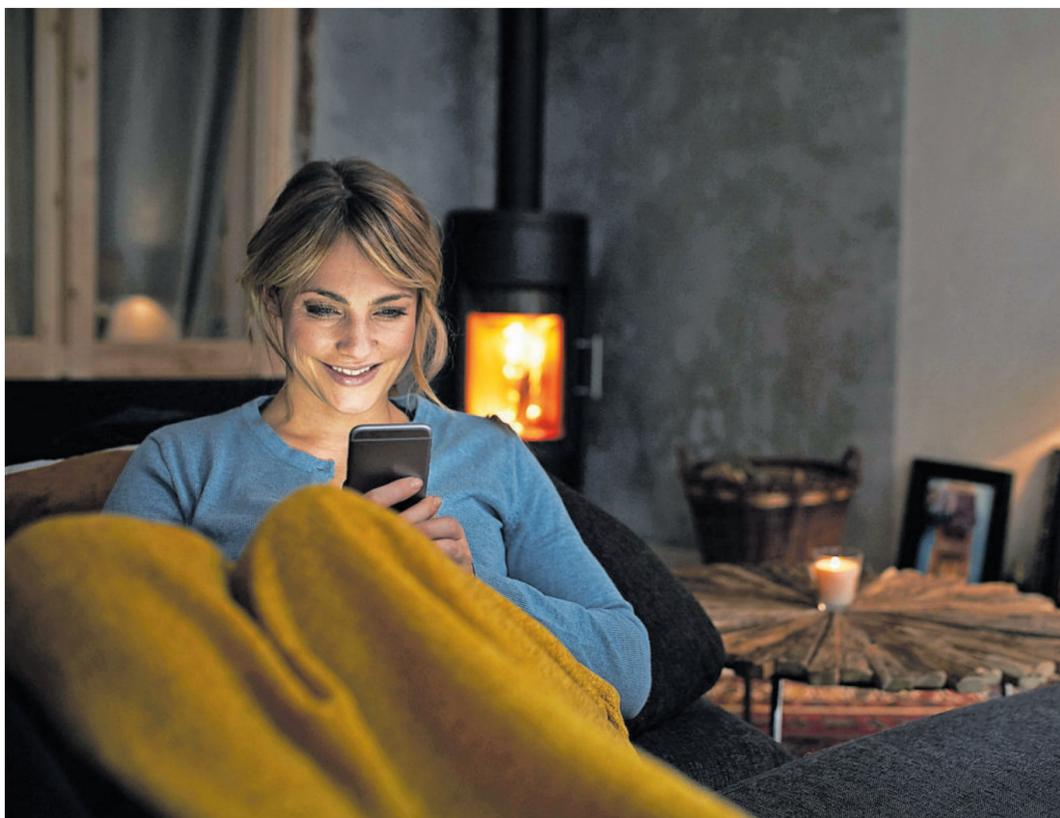
Wohnen mit Hygge und Hightech

Wohnen. Wo es nicht gemütlich ist, fühlt man sich nicht zu Hause. Diese Gemütlichkeit ist derzeit das große Thema der Einrichtungsbranche. Die Menschen suchen laut Trendanalysten eine ruhige, warme Höhle zum Entspannen und Entschleunigen.

Allerdings muss sich dieser Trend zum Einigeln mit weichen Kissen, runden Formen und sanften Farben verstärkt die Präsenz mit dem Smart Home teilen. So trifft digitale Technik auf Gemütlichkeit im gleichen Zimmer - und das gelingt.

„Zwischen Hightech und Hygge“ nennt eine aktuelle Studie im Auftrag des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) dieses Spannungsfeld. Künftig werde die digitale Grundausstattung von Wohnungen selbstverständlich sein, aber die Technik im Hintergrund funktionieren. „Die Gestaltung der Wohnung wird vordergründig mehr den Aspekten Wohlfühlen und Gemeinschaft folgen.“ Hygge - ein dänischer Begriff - steht für das, was der Wohnraum mit seiner Einrichtung anbieten soll: „eine gemütliche, herzliche Atmosphäre, die man mit netten Menschen zusammen genießt“.

Trendanalystin Ursula Geismann vom Verband der Deutschen Möbelindustrie spricht statt von Hygge lieber von Gemütlichkeit - ein urdeutscher Begriff, der ihrer Meinung nach das Lebensgefühl hierzulande besser ausdrückt. Auch sie kommt in ihren Recherchen zu einem ähnlichen Ergebnis: Es gibt einen „di-



Der digitale Mensch macht es sich gerne zu Hause vor dem Ofen gemütlich - checkt dabei aber die Nachrichten aus aller Welt am Smartphone.

FOTO: RAINER BERG/WESTEND61/DPA-MAG

gitalen Neandertaler“, der sich gleichzeitig in seiner Höhle und im globalen Netz aufhalte.

Der Neandertaler zieht sich gerne in sein im Landhausstil eingerichtetes Zimmer zurück und macht es sich dort vor dem Kamin gemütlich, so Geismann. Zugleich schaut er mit dem Smartphone oder Tablet auf die Aktienkurse in Tokio. Ihre De-

„Bei allen Veränderungen in der Gesellschaft ist das Zuhause ein Nest.“

Was heißt das für die Optik der Möbel? Gefragt ist Textiles: also weiche, kuschelige Bezüge, die man gerne anfasst. Abrundete Formen und auch Reminiszenzen an vergangene Zeiten sind beliebt. Möbel im Stil des Mid-Century-Designs bleiben gefragt, er-

läutert Geismann. Dabei handelt es sich um die Entwürfe aus der Zeit von etwa 1940 bis 1960. „Aber die 70er Jahre blitzen schon durch.“

Seit einigen Saisons schon beziehen Designer viele ihrer Ideen aus der Vergangenheit und lassen alte Formen wieder aufleben. Solche Rollen rückwärts gibt es häufig, wenn die Men-

schen wieder etwas im Leben suchen, was damals üblich war. Daher ist aktuell zum Beispiel vieles aus einer Zeit vor dem Internet gefragt - die Gegenstände stehen symbolisch für eine Welt ohne die Schnelligkeit der neuen Medien. Denn manchmal kommt eben der Punkt, an dem wir das Handy mal ausschalten wollen. |dpa

Zweiter Frühling

Frisch verliebt im Alter

Dating. „Mit 66 ist noch lange nicht Schluss“, sang einst Udo Jürgens. Das gilt noch immer: Viele Menschen jenseits der 60 suchen noch einmal einen Partner. Grund dafür ist nicht nur der Tod des Ehepartners, sondern auch und vor allem eine Trennung, sagt Dorothee Döring aus Kempen am Niederrhein. Die Referentin ist selbst Jahrgang 1949 und Autorin eines Buches über Partnersuche im Alter.

Die Suche mit 70 sieht dabei anders aus als mit Mitte 20. „Wenn ich jung bin, suche ich einen Partner, mit dem ich auch eine Familie gründen kann“, erklärt Döring. Fällt dieser Aspekt weg, könne es einfacher sein, jemand Passendes zu finden.

Gerade ältere Frauen geben ihre Freiheiten für einen neuen Partner nur ungern auf. So ist eine gemeinsame Wohnung für sie nicht selbstverständlich. „Die Männer wollen oft ganz gern eine Frau, die immer da ist und für alles sorgt. Frauen möchten genau das nicht, das haben sie schon hinter sich“, erklärt Döring. „Sie wollen sich mit ihren Freundinnen verabreden und, wenn sie Lust haben, mit dem Partner etwas unternehmen.“

Das heißt aber nicht, dass es im Alter nur um gemeinsame Freizeitgestaltung geht. Sexualität ist durchaus ein Thema, sagt Alexander Wild. Er ist Gründer und Geschäftsführer von Feierabend.de, einer Online-Community für die Generation 60 plus. „Bei einer Umfrage von uns haben fast 40 Prozent gesagt, ab 60 Jahren hätten sie den besten



Frisch verliebt im Ruhestand: Grund für eine neue Partnersuche im Alter ist oft eine Trennung.

FOTO: PEXELS.COM

Sex ihres Lebens gehabt.“

Bei der Suche nach einem Partner sollten Senioren zweigleisig fahren, rät Wild. „Ich glaube, es ist nach wie vor sehr wichtig, dass man unter Menschen geht. Im richtigen Leben ist es wahrscheinlich immer noch am einfachsten, jemanden kennenzulernen.“

Gleichzeitig bietet das Internet viele Möglichkeiten. „Das ist natürlich eine effiziente Art, schon mal ein Vorscreening zu machen oder überhaupt Kontakt herzustellen.“ Ein Tochterunternehmen von Feierabend.de ist Pla-

tinnetz, eine Senioren-Partnerbörse. Auch andere Onlinebörsen haben die reifere Generation als Zielgruppe entdeckt - zum Beispiel 50plus-Treff, Lebensfreude50 oder SilberSingles.

Allerdings gibt es dort ein Problem - die Ehrlichkeit. Das weiß Döring aus ihren Seminaren: „Die Frauen sagen: „Wenn ich mein wahres Alter angebe und das über 50 ist, dann werde ich weggeklickt.““ Denn die gleichaltrigen Männer suchten oft eine 15 Jahre jüngere Frau. „Natürlich führt das zu Schwindel.“ Der fliegt allerdings spätes-

tens bei der persönlichen Begegnung auf.

Wild rät beim Online-Dating zu einem Profil mit aktuellen Fotos und ansonsten zu möglichst wenig konkreten Infos. „Eigentlich müssen für die erste Sichtung das Foto und der Wohnort reichen.“ Auch wenn es zum gegenseitigen Like komme, sollte man nicht sofort die Telefonnummer herausgeben - sondern erst, wenn man gechattet und Vertrauen gefasst hat.

Für die Vorsicht gibt es einen Grund: das sogenannte Love Scamming. „Ältere Menschen

werden ganz bewusst angegangen, wohl wissend, dass sie einsam sind. Da wird ihnen die große Liebe vorgegaukelt, und irgendwann kommt derjenige mit Geschichten, dass er jetzt ganz dringend Geld braucht“, erklärt Wild. Dass solche Betrügereien zunehmen, sagt auch Julia Rehberg, Juristin bei der Verbraucherzentrale Hamburg. Sie rät, sich baldmöglichst mit Online-Kontakten zu treffen - und zwar an einem öffentlichen Ort. „Dann kann man sehen, ob es den anderen so wirklich gibt.“ |dpa



BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY

Preisreduzierung

von mindestens **50 %** bis zu **80 %**

oder machen Sie uns Ihr Angebot, wir akzeptieren jeden annehmbaren Preis.

ABVERKAUFSTAGE

Do + Fr von 12-18 Uhr, Sa 12-18 Uhr

ausserhalb dieser Tage
nach telefonischer Vereinbarung
Tel.: 0160-94422809

Sehr hochwertige Ausstellungsstücke:

Sofas, Sessels, Couch- u. Beistelltische, Sideboards, Kommoden, Vitrinen, Stühle, Esstische, Bettenlagen, TV-Kombinationen, Spiegel, Leuchten, Porzellan, Vasen, Gläser, Kissenbezüge, Stoffe, Teppiche, Gardinen uvm.



Gaustraße 6a
67655 K'lautern

www.r-g-exclusive-einrichtungen.de

Teenies aus den 70er Jahren...

... sind heute im besten Alter!

Anzeigensonderversöffentlichung



Jenseits der Konventionen

Die Mode der 70er Jahre war grenzenlos und frei



Kurze und knappe Hotpants wurden in den 70ern modern.

FOTO: FREE-PHOTOS/PIXABAY.COM

Mode in den 70ern. Die 1970er Jahre waren auch modische eine Epoche der Befreiung. Sie war geprägt vom Wunsch der Jugend nach Freiheit und Individualität. Konventionen, die bis dahin galten, wurden wie die Blätter im Herbststurm hinweggefegt, Grenzen wurden überschritten, die bis dahin geltenden Regeln wurden außer Kraft gesetzt. Was hindert uns heute daran, die Fesseln der Konvention zu sprengen?

Wie in der Gesellschaft, war auch die neue Freiheit in der Mode ein

Kind der 60er Jahre. Hippies und 68er hatten die Ketten gesprengt, die vor allem die Frauen ins Korsett der Konventionen zwang. Die Jugend in den 70ern liebte grelle Farben, mischte sie erbarmungslos und nutzte die verrücktesten Muster. Hosen, Rock und Kleid wurden kurz und sexy. Aber am nächsten Tag trugen die Mädchen das lange, weite wallende Hippie-Kleid. Die Details der Kleidung wie die Reverse, Trompetenärmel oder Kragen wuchsen ebenso wie die Accessoires wie die bunten Krawatten oder Manschetten.

Kombiniert wurde die moderne Kleidung mit Traditionellem wie

Stickerei und Häkelmode. Gemischt wurden in den 70ern nicht nur alle Farben, Muster und



Aber auch weite Kleider

FOTO: CROISY/PIXABAY

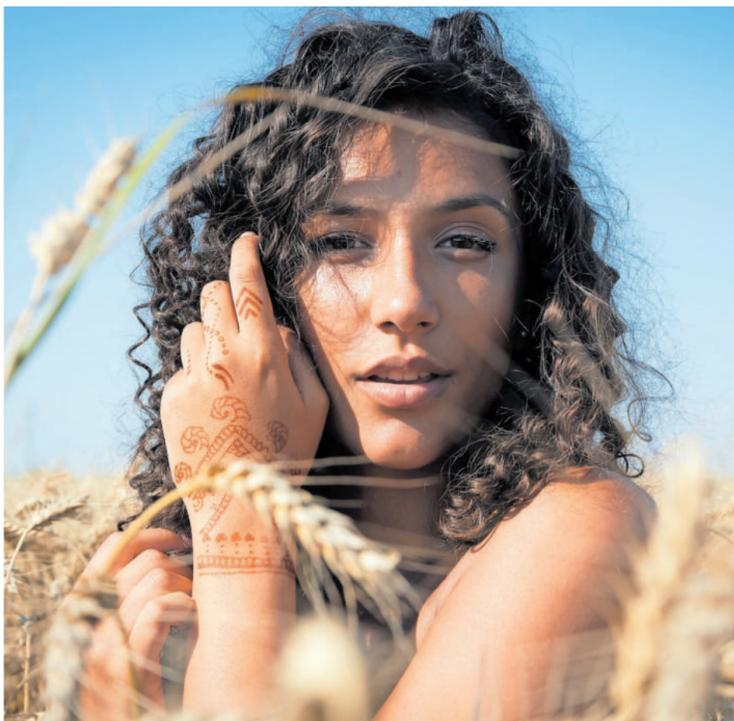
Traditionen, sondern auch die Stile: Die Jeans der Cowboys mit weitem Schlag, indische Kleider und Accessoires und bunte Stickereien schlossen sich nicht mehr aus. Wie die Menschen in der Gesellschaft nach Freiheit und Toleranz strebten, war modisch erlaubt, was gefällt. Was zuvor niemals nur zusammen gedacht wurde, trugen die Jungend nun auf der Straße. Ein Schuss Provokation gehörte auch dazu.

War es bis in die 60er Jahre undenkbar, dass Frauen in Hosen aus dem Haus gehen, wurden auch die Grenzen der Geschlechter in der Mode der 70er Jahre

verwischt. Was Stilikonen wie David Bowie in der Pop-Musik vorlebten - das androgyne Wesen Ziggy Stardust, das Bowie für die Bühne erschaffen hat - wurde auch in der Mode gelebt: in der Mode wurde nicht mehr strikt zwischen Männern und Frauen geschieden, was gefällt. Und das passt auch gut in die heutige Zeit, in die Geschlechter und die Identitäten voneinander getrennt werden. Und heute ist die Mode auch nicht mehr das Privileg der Jugend. Auch fortgeschrittene Semester legen Wert auf modische Kleidung und kaufen in denselben Geschäften wie ihre Kinder und Enkel.

Löwenmähne und Bob

Bei der Haarmode brach in den 1970er Jahren die große Vielfalt aus



Die Dauerwelle eroberte in den 70er Jahre die Köpfe der Jugendlichen. FOTO: FREE-PHOTOS/PIXABAY.COM

Haarmode in den 70er Jahren. Das Musical „Hair“ aus dem Jahr 1968 gab die Marschrichtung vor: Die Haare wurden zum Ausdruck von Freiheit und Widerstand. So wurden die Haare bei den Männern länger und länger. Und die Frauen hatten die Wahl zwischen lang und kurz, wild oder glatt - und auch die Farbe der Haare war seit den 70er Jahren nicht mehr von der Natur vorgegeben. Das sind Freiheiten, die heute selbst-

verständlich sind. Niemals zuvor waren die Frisuren so vielfältig, die Möglichkeiten so weit, als in den 1970er Jahren. Die Industrie stellte mit Dauerwelle und Färbemitteln einerseits alltagstaugliche Mittel zur Verfügung, die es zuvor nicht gab. Und andererseits wurden Föhne mit Lockenaufsätze und andere Stylingprodukte für jeden Haushalt erschwinglich, so dass der Aufwand für die Frisuren sich

verringerte. Die Vorbilder sahen die Teenies in den 70ern zunehmend im Fernsehen. Und hier gab es so viele unterschiedliche Frisuren und Styles wie nie zuvor. Das reichte von Farah Fawcetts Löwenmähne aus der Fernsehserie „Drei Engel für Charlie“ bis zum Bob der französischen Sängerin Mireille Mathieu. Aber auch lange glatte Haare wurden in den 70ern getragen, gerne mit einem Mittelscheitel und langem Pony.

Vorbei aber war die Zeit der Bonfrisuren aus den 50er und 60er Jahren. Locker und luftig waren die Frisuren. Angesagt waren ebenso Kurzhaarfrisuren: der Bob, Topfrisur oder Pagenfrisur. Hardrock waren die Haare der Männer so lang wie bei den Frauen. Und wer sich traute, trug auch ein Miniplü. Mit dem Kopfhair wuchsen auch die Kotletten und oft sprießte auch ein Bart - ob Oberlippenbart wie bei Burt Reynolds oder als Vollbart. So kommt alles wieder: Die Dauerwelle, der Bart und auch der Bob sind wieder im Kommen - freilich in neuen Varianten und Formen. Die Möglichkeiten, die Haare zu färben, sind heute nicht mehr vor allen Dingen länger. Selbst

brave Beamte ließen sich die Haare etwas länger wachsen. Wer die Haare kurz trug, war mit Sicherheit bei der Bundeswehr. In den Protestbewegungen und im Hardrock waren die Haare der Männer so lang wie bei den Frauen. Und wer sich traute, trug auch ein Miniplü. Mit dem Kopfhair wuchsen auch die Kotletten und oft sprießte auch ein Bart - ob Oberlippenbart wie bei Burt Reynolds oder als Vollbart. So kommt alles wieder: Die Dauerwelle, der Bart und auch der Bob sind wieder im Kommen - freilich in neuen Varianten und Formen. Die Möglichkeiten, die Haare zu färben, sind heute nicht mehr vor allen Dingen länger. Selbst

Hautsprechstunde kostenlos & unverbindlich

Hautpflege ist Vertrauenssache - dermatologische Hautanalyse

Angelika Chierici-Jochmann hat seit über zehn Jahren die Vision, Hautprobleme exzellent zu lösen. Je nach Ergebnis des Hauttestes wird die Behandlung, mit der die optimalen Ergebnisse erzielt werden, empfohlen. Das Fachinstitut für nichtoperative innovative Methoden hat mehrmals eine 5-Sterne-Auszeichnung von Deynique Cosmetics erhalten. Diese Auszeichnung erhalten nur herausragende Kosmetikinstitute mit höchstem Niveauansprüchen.

Die Auszeichnung steht für perfekte Beratung und damit große fachliche Kompetenz, exzellente Hautarbeit und für ein breites Spektrum individueller Behandlungsmöglichkeiten mit herausragenden Ergebnissen. Eine sehr effektive Behandlung ist die Anwendung der Pflegeserie „Maxximas Probio Derm“. Drei Pflegeprodukte, für die Anwendung zu Hause und drei Behandlungen im Kosmetikinstitut bringen, die drei Ebenen Haut, Körper und Geist wieder in eine natürliche Balance. Mit ei-

nem speziellen probiodermatischen Wirkkomplex werden die Wachstums- und Vermehrungsimpulse der positiven Hautbakterien aktiviert. Durch die Aktivierung erfolgt eine hervorragende Anti-Aging-Vorbereitung und ein optimaler Schutz, um Allergien vorzubeugen. Wer in eine solche exklusive Beautywelt eintauchen möchte, muss nicht in die Ferne schweifen. Das Kosmetikinstitut in Fischbach freut sich auf Sie.

Alle Behandlungen mit DEYNIQUE Produkten



Kosmetikinstitut Angelika Chierici-Jochmann

Nicht die EINZIGE, aber EINZIGARTIG!

ACHID

Frontalstraße 3
67693 Fischbach
Tel. 0 63 05 / 8391
www.angelika-kosmetik.de

Teenies aus den 70er Jahren...

... sind heute im besten Alter!

Anzeigensonderveröffentlichung



Große WG-Wohnküche

Wie damals in der Wohngemeinschaft im Altbau

Wohnen in den 70ern. Vor allem für Studenten war die Wohngemeinschaft die Wohnform Nummer eins in den 70er Jahren. Bis in die Puppen wurde in den großen Wohnküchen der Altbauwohnungen gefeiert. Für viele ist die Wohngemeinschaft auch heute wieder eine Alternative - oder wenigstens die Wohnküche und die Partys...

„Wer ... durch seine Vermittlung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft“, lautete der alte Kuppelei-Paragraf 180 im Strafgesetzbuch bis 1970. Und da viele Vermieter Angst hatten, der Kuppelei bezichtigt zu werden, hatten Unverheiratete bis dahin keine Möglichkeit eine Wohnung zu bekommen. So war die neue Lebensform „Wohngemeinschaft“ (WG) erst mit der Reform des Gesetzes durch die sozialliberale Koalition 1973 möglich. Nun aber setzte sich die Wohngemeinschaft besonders unter Studenten schnell durch.

Der Grund dürfte weniger in der Begeisterung für das Leben in einer Kommune gewesen sein, als dass auch damals schon bezahlbarer Wohnraum - zumal kleine Studentenwohnungen - vor allem in den Studentenstädten knapp und deshalb teuer war. Große Wohnungen in Altbauten dagegen waren in der Gruppe durchaus erschwinglich. Und das war für die jungen Menschen, die eben aus der Enge der Familie entflohen waren, sehr viel attraktiver, als sich in einem

möblierten Zimmer dem Regime einer Vermieterin zu unterwerfen.

Wer schon einmal in einer WG gewohnt hat, weiß um das große Konfliktpotenzial dieser Wohnform. Ein jeder hat seine eigene Vorstellung zum Thema Reinlichkeit und die Toilette mal wieder zu putzen ist, um nur das Reizthema Nummer eins zu nennen. Und da man beim Gang durch die Institutionen schon ganz ordentlich verdient hat und die Experimente mit der freien Liebe nur so lange schön waren, wie man selbst die Freiheit genoss und nicht der Partner, zog man mit der Liebsten beziehungsweise dem Liebsten nach dem Studium doch lieber in eine Wohnung an den Stadtrand, um dort eine Familie zu gründen - gar nicht so anders als die, der man zum Studium entkommen war.

Gab es damals gute Gründe die WG zu verlassen, ist es für viele im Alter wieder eine Alternative. Denn die Kinder sind aus



Feiern wie damals in der WG-Küche...

FOTO: ROLAND KOHLIS

dem Haus und wohnen in einer anderen Stadt und man legt Wert auf die Nähe von Menschen. Man muss sich ja nicht gleich eine Wohnung teilen, son-

dern vielleicht ein Haus mit einer kleinen Wohnung und trotzdem hat man die Möglichkeit, gemeinsam zu kochen, zusammen etwas zu unternehmen und die

Zeit zu verbringen. Und die Konflikte werden durch die gemeinsame Putzhilfe enorm gemildert. Es gibt auch moderne Wohnprojekte, bei denen Alt und Jung zusammen leben.

Aber auch in den eigenen vier Wänden gibt es einiges zu tun, wenn die Kinder aus dem Haus sind und man endlich Zeit hat. Wie wäre es mit einer großen Wohnküche, wie damals in der Altbauwohnung, in der man unzählige Abende mit den WG-Genossen und Freunden verbrachte? Ein barrierefreies Bad ist nicht nur eine Investition in die Zukunft, sondern auch schick und bequem. Und so mancher träumt seit damals von seinem Hochbett in der WG - jetzt hat man die Freiheit, die Wohnung so zu gestalten, wie es einem gefällt. |rk



Moderne Variante einer Wohnküche.

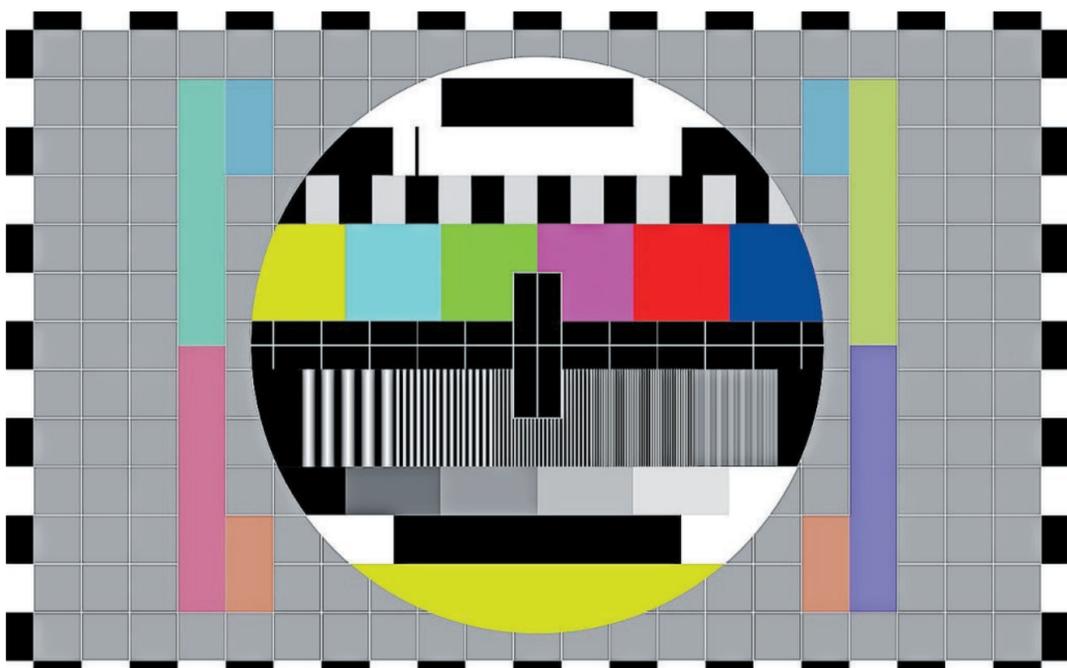
FOTO: KIRKANDMIMI/PIXABAY

„Alles so schön bunt hier..“

In den 1970er Jahren wurde das Fernsehen langsam bunt

Fernsehen in den 70ern. „Daktari“, „Flipper“ und „Lassie“ waren die Begleiter der Jugend in den 70er Jahren. „Unsere kleine Farm“ bot familiäre Geborgenheit und irgendwann endete der Abend mit dem Sendeschluss - für die jüngeren Leser: bis in die 80er Jahre hinein endete das Sendeprogramm der damals drei Fernsehprogramme und es wurde das Testbild gezeigt. Heinz Erhard, Heinz Rühmann und Theodor-Lingen-Filme wurden zuverlässig am Sonntagnachmittag wiederholt. Und wer in den 70er Jahren Teenie war, kennt noch das cholerische HB-Männchen: „Wer wird denn gleich in die Luft gehen...?“

In den 70er Jahren wurde die Fernsehwelt langsam bunt. Am 25. August 1967 um 10.57 Uhr hatte der damalige Vize-Kanzler Willy Brandt auf der 25. Großen Deutschen Funkausstellung den berühmten roten Knopf gedrückt, um auf Farbe umzustellen - was allerdings kaum jemand bemerkte, weil kaum ein Deutscher einen Farbfernseher besaß. Die Olympischen Spiele in München 1972 und noch mehr die Fußball-Weltmeisterschaft 1974 befeuerten dann den Verkauf von Farbfernsehgeräten. Bis zum Ende des Jahrzehnts flimmerte es in fast allen Wohnzimmern in Farbe. „Klim Bim“, „Ekel Alfred“ und die Sketche von Liorot funktionieren heute noch, aber vieles, was man in den 70ern lustig fand, ist fad geworden. Wohl auch die großen Shows wie „Am Laufenden Band“ mit Rudi Car-



Nach Sendeschluss erschien in den 70er Jahren das Testbild.

FOTO: OPENCLIPPART-VECTORS/PIXABAY

rell, „Der große Preis“ mit Wim Tölke und „Dalli Dalli“ mit Hans Rosenthal würden heute niemanden mehr vor dem Fernseher halten.

Gehalten hat sich aber der „Tatort“, die Erfolgs-Krimi-Serie. Am 29. November 1970 wurde die erste Folge „Taxi nach Leipzig“ mit Walter Richter als Kommissar Trimmel ausgestrahlt und seither erklang über 1000 Mal die Titelmelodie von Klaus Doldinger, bei der Udo Lindenberg das Schlagzeug bedient. Aller-

dings hat sich die Machart des Klassikers mit immer neuen Ermittlerteams beständig fortentwickelt. Krimis waren überhaupt angesagt: „Der Kommissar“ mit Erik Ode, „Der Alte“ mit Siegfried Lowitz als Ermittler und „Der Rick“ mit Horst Tappert als Kommissar Stephan Derrick waren die Vorabend-Dauerbrenner beim ZDF.

„Licht aus, Spot an“, rief Ilja Richter in der „Disco“, um den aktuellen Gewinner zu präsentieren. Ab 1971 wurde in der ZDF-



Dieter Thomas Heck

FOTO: S. MENTIPLY/WIKIMEDIA.COMMONS

Sendung aktuelle Pop-Musik präsentiert. Dieter Thomas Heck las den Abspann bei der „Hitparade“ in einem atemberaubenden Tempo, was schnell zu seinem Markenzeichen wurde. Schon seit 1969 lief die Schlager-Show ebenfalls im ZDF einmal im Monat. Den „Blaue Bock“ mit Heinz Schenk fanden die Teenies in den 70ern schon damals wenig erquicklich. Für die Jugend war eher der „Musikladen“, die Nachfolgesendung des legendären „Beat Club“. |rk

BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY

BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY

Traditionelle Hülle, moderner Kern

Designhotels in Österreich



Bunt wie eine Tüte Bonbons sieht es im Bistro des Boutiquehotels «Träumerei #8» in Kufstein aus. FOTO: AURACHER LÖCHL/DPA-MAG

Österreich. Standard-Doppelbett, Holzkommode, Teppich, Schreibtisch: Die Einrichtung im Hotelzimmer ist nicht selten langweilig und austauschbar. In Österreich gehen viele Hoteliers einen anderen Weg. Sie versprechen geschmackvolles und individuelles Interieur in ihren De-

sign-, Boutique- oder Lifestyle-Hotels. Eine vermeintliche Exklusivität, die natürlich auch ihren Preis hat. Manche Hotels tragen ihren Anspruch schon im Namen wie das „Manggei Designhotel“ in Obertauern. Bei anderen soll der Name für Modernität stehen wie

beim „m3Hotel“ in St. Anton am Arlberg, dem „QIResort“ in Kitzbühel, dem „Träumerei #8“ in Kufstein, dem „Zhero“ in Ischgl und dem „Stage 12“ in Innsbruck. Oder das Hotel trägt einen Artikel im Namen: „Das Tirol“ hat die Kempinski-Gruppe ihr Hotel in Jochberg genannt, „Das Max“

steht in Seefeld, „die berge“ in Sölden und „Das Triest“ in Wien. So unterschiedlich die Namen sind, so sehr unterscheiden sich die Einrichtungsansätze. Während ein Haus klare Linien und puristische Architektur als Design verkauft, sind es beim anderen Alpenschick und stilisierte

Hirschgeweihe an den Wänden. Klar definiert oder gar rechtlich geschützt sei der Begriff Designhotel nicht, sagt Torsten Kirstges, Professor für Tourismuswirtschaft an der Jade-Hochschule in Wilhelmshaven. „Im Prinzip kann jeder Hotelier sein Haus so nennen.“ Damit das Label aber kein leeres Versprechen bleibt, sollte das Hotel eine gewisse Individualität ausweisen. Das könne idealerweise das gesamte Gebäude, also die Architektur, betreffen oder auch nur die innere Gestaltung. In Österreich keine Seltenheit sind Häuser, die von außen zwar imposant aussehen - aber eben auch ein bisschen altbacken. Diese Hotels schmücken sich mitunter mit traditionellen Namen, die nicht vermuten lassen, was sich im - neu hergerichteten - Inneren verbirgt. Da ist zum Beispiel das „Haus Hirt“ in Bad Gastein. Es wirkt wie eine alte Burg am Hang, zumindest auf den ersten Blick. Ein Haus aus den 1920er Jahren, modern hergerichtet.

Zwar bedeutet das Label „Designhotel“ nicht, dass es sich immer um ein teures Haus handelt. In der Regel sind die Preise aber zumindest gehoben. Dahinter steckt Kalkül. „Hoteliers, die eine jüngere und zahlungskräftige Zielgruppe ansprechen wollen, versuchen sich von dem angestaubten Image der Urigkeit und Alpenrosenzimmer abzuheben, indem sie ein Designhotel bieten“, sagt Kirstges. |dpa



BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY

Farbige Gläser und transparente Rahmen

Sonnenbrillen wie John Lennon sie trug

Sonnenbrillen. Auch Sonnenbrillen unterliegen Trends. In diesem Jahr stellen die Neuheiten alles Gewohnte auf den Kopf: Während die Gläser bunt statt schwarz werden, sind die Rahmen weiß-transparent statt farbig. Kerstin Kruschinski vom Kuratorium Gutes Sehen war auf Brillenmessen in Paris, Mailand, Kopenhagen und München und benennt die modischen Highlights:

- Farbige Gläser: Sie sind zugegeben gewöhnungsbedürftig - nicht nur für den Träger, sondern auch für Betrachter: Farbige Gläser in Sonnenbrillen. Kruschinski spricht vom „Fashion-Eyecatcher“ und „It-Pieces der It-Girls“. Der Farbfilter vor dem Auge mache gute Laune, weil



John Lennon lässt grüßen: Die kleinen, kreisrunden Sonnenbrillen, hier ein Modell von Rodenstock, sind zurück. FOTO: RODENSTOCK/DPA-MAG

dadurch betrachtet die Welt noch viel bunter erscheint - wenn nicht gar rosarot. Vielleicht ist das auch der Grund, warum diese Brillenmodelle besonders auf Festivals zu entdecken sind. - Durchsichtige Rahmen: Quasi der Gegenentwurf zu den bunten Gläsern sind Sonnenbrillen mit transparenten Fassungen. Das Acetat ohne Farbzusätze wirkt elegant und leicht. Außerdem sind diese Modelle etwas für alle, die nur eine einzige neue Sonnenbrille suchen: Denn die Farblosigkeit macht sie vielfältig kombinierbar. Allerdings lassen sich die Rahmen mit den auffälligen farbigen Gläsern gut kombinieren.

- Kleine Gläser: Diese Modelle könnten nach Kruschinskis Prognosen der „absolute Mega-Trend in diesem Sommer“ werden: Winzige Sonnenbrillen - oder wie die Modebranche es gerne in englischen Begriffen ausdrückt: Tiny Sunglasses. Das

Design sei futuristisch und retro zugleich, erläutert die Expertin. Ihr Rat: „Wer Tiny Sunglasses besonders cool tragen will, sollte sie auf der Mitte des Nasenrückens tragen.“ Allerdings sagt Kruschinski auch: „Die Sonnenbrillen im Mini-Format verfehlen zwar den eigentlichen Zweck einer Sonnenbrille, sehen als schmückendes Accessoire jedoch umso lässiger aus.“ Ebenfalls klein und für heutige Zeiten etwas oberlehrerhaft wirken die angesagten kreisrunden Modelle, wie sie etwa John Lennon in den 70er Jahren trug. Kruschinski empfiehlt diese Variante vor allem Menschen mit ovalen, eckigen oder herzförmigen Gesichtern.

- Gerade Rahmen: Planbrille nennt sich ein weiterer Trend unter den Sonnenbrillen. Sie lassen sich einfach ausmachen: Die Gläser und das Gestell sind komplett flach. Gerade verspiegelte Flächen sind daran auffällig. |dpa

Auch farbige Gläser sind einer der Trends bei den Sonnenbrillen für diesen Sommer. Hier ein Beispiel von Komono. FOTO: KOMONO/DPA-MAG

euronics Kafitz & Antes

- Reparaturen und Verkauf von Haushalts- (alle Fabrikate) und Unterhaltungsgeräten
- Sat- und Kabelanlagen
- Kostenlose Parkplätze

IFA-Neuheiten

NEU in unserem Team: Ihr kompetenter und bekannter Ansprechpartner:
Andreas Leßmeister

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9.00 – 18.00 Uhr • Sa: 9.00 – 14.00 Uhr
Tel. 0631 696900 • Klosterstr. 15 / Ecke Salzstraße
67655 Kaiserslautern • info@euronics-kafitzantes.de

WOCHENBLATT-REPORTER.DE

Was Tiere lieben, gibt es bei uns

Sie finden uns 3x in Kaiserslautern

- Fressnapf XXL**** Mainzer Str. 65, Kaiserslautern Mo.-Fr. 10-19 Uhr | Sa, 10-18 Uhr
- Fressnapf Ost** Mainzer Str. 115, Kaiserslautern Mo.-Sa. 9-19 Uhr
- Fressnapf West** Merkurstr. 29, Kaiserslautern Mo.-Sa. 9-19 Uhr

Für Ihre Immobilie das beste Konzept!

Mehr-Ideen
Mehr-Präsenz
Mehr-Service

Tel. 0631 7500710
Schillerplatz 6 · 67655 KL

Tel. 0631 7501360
St. Martinsplatz 6 · 67657 KL
immobilien-kafitz.de

IMMOBILIEN

KAFITZ

Exklusiver Partner der Volksbank Kaiserslautern eG

Impressum

WOCHENBLATT

Die Sonderveröffentlichung „Teenies aus den 70ern“ erscheint im Verbreitungsgebiet der Wochenblatt-Ausgabe Kaiserslautern. Auflage: 71.000 Exemplare

Herausgeber: SÜWE Vertriebs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH & Co. KG, Amtsstr. 5-11, 67059 Ludwigshafen; www.wochenblatt-reporter.de

Anzeigenleitung: Annette Hübschen

Anzeigenberatung: Martina Feindel, Telefon: 0631 3737272; Sonja Reh, Telefon: 0631 3737273; Marion Kling, Telefon: 0631 3737274; E-Mail: anz-kaf@suewe.de

Chefredaktion: Ulrich Arndt

Redaktion: Roland Kohls (AK), Telefon: 0621 5902-484, Cathy Richter (cat)

Prospektmanagement/Anzeigenblattzustellung: Tobias Ehrenberg

Satz: Digitale PrePress GmbH, Kaiserslautern

Druck: Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Ludwigshafen

Anzeigenpreisliste: Gültig Nr. 39b vom 01.04.2019. Für nicht veröffentlichte oder nicht rechtzeitig veröffentlichte Anzeigen und nicht ausgeführte Beilagenaufträge wird kein Schadenersatz geleistet. Dies gilt auch bei Nichterscheinen der Zeitung in Fällen höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens. Des Weiteren wird für umverlangt eingegangene Manuskripte und Fotos keine Haftung seitens des Verlages übernommen.

Umwelthinweis: Zur Herstellung dieser Ausgabe wurde Recycling-Papier verwendet.

BVDA **AD** **GPZ**

Überlebensstrategien fürs Klassentreffen

Und wer bist du nochmal?

Klassentreffen. Erschrockene Gesichter beim Blick in den Kalender: Der Termin zum Jubiläums-Klassentreffen steht vor der Tür. 30 Jahre liegt der Schulabschluss jetzt schon zurück. Wie es wohl Tobias und Julia mittlerweile geht?

Nervosität macht sich breit. Was ziehe ich an? Und nehme ich Visitenkarten mit?

Wichtiger als Outfit, Visitenkarten und Make-up ist aber die Frage: Mit welchem Ziel will ich zu diesem Klassentreffen gehen? Darüber sollte man sich vorab im Klaren sein, empfiehlt Prof. Evelyn Albrecht, die als Business-Coach unter anderem in München arbeitet. Ist es einfach eine große Party? Oder die Chance, das alte Image zu korrigieren? Wer bei dem Gedanken an die Klassenkameraden von damals Magenkrämpfe bekommt, sollte der Expertin zufolge besser ganz auf das Event verzichten.

Schließlich hat sich doch ein Großteil der alten Gemeinschaft durchgerungen, und es wird ein ganz netter Abend. Da stellt sich schnell die Frage: Was gebe ich jetzt von mir preis? Vor allem, wenn man weder eine Modelkarriere noch einen Job im gehobenen Management vorzuweisen hat. Das kommt ganz auf die eigene Lebenseinstellung an, erklärt Albrecht: „Es gibt Menschen, die



Und wer bist du nochmal? Ein Klassentreffen kann lustig sein - oder zur unangenehmen Fragestunde werden.

FOTO: ZEROCREATIVES/WESTEND61/DPA-MAG

wollen vor allem authentisch sein und stehen zu Krankheit, Scheidung, Arbeitslosigkeit“. Das sei natürlich einfacher, wenn die Krise bereits überwunden ist. Für diejenigen, die gerade mit-

ten in einer Krise stecken, kann eine solche Reunion aber auch heilsam sein. Sie sollten sich von der Vorstellung verabschieden, dass nur sie allein vom Unglück betroffen sind, sagt Albrecht.

Schnell finden sich so Leidensgenossen, die sich gegenseitig unterstützen.

Ein guter Gradmesser ist für die Trainerin Cordula Nussbaum die Frage: Hätte ich den Schulkolle-

gen früher davon erzählt? Falls nicht, warum dann jetzt? Allerdings: Je länger der Abschluss zurückliegt, desto uninteressanter werde der Dreiklang „mein Haus, mein Pferd, meine Jacht“, hat sie

festgestellt. Stattdessen steige das Interesse an dem Menschen gegenüber.

Wer Angst hat, am großen Tag allein in einer Ecke zu versauern, sollte laut den Expertinnen be-

reits im Vorfeld den Kontakt suchen. Entweder zu den Organisatoren oder zu anderen, die ihre Zusage schon öffentlich verkündet haben. „Die frühere Vertrautheit baut sich rasch wieder auf“, sagt Nussbaum. „Das macht Spaß und ist eine gute Vorbereitung“, findet auch Albrecht.

Der Abend schreitet voran, das eine oder andere Glas wird geleert, die Truppe kommt vom Privaten aufs Politische. Was, wenn jetzt der Schwarm von früher plötzlich anfängt, gegen bestimmte Personengruppen zu stänkern?

Auch hier kommt es für Albrecht auf die eigene Persönlichkeit an: Wer mit beiden Beinen fest im Leben steht, kann eher Paroli bieten als eine unsichere Person. Heike Abidi, Autorin des Buches „Schlachtfeld Klassentreffen“, rät, Themen wie Politik, Kindererziehung und Religion eher zu umschiffen. Aber falls die Diskussion doch auf ein solches Thema kommt, könne man ruhig zu seinem Punkt stehen.

Gilt es bei unangenehmen Themen von sich abzulenken, sind offene Fragen das beste Gegenmittel. Denn so manch ein Gegenüber redet unglaublich gerne von sich. Ein kleiner gedanklich vorbereiteter Fragenkatalog kann hier helfen. Und wer weiß - vielleicht entsteht nach einer angelegten Diskussion ja eine neue Freundschaft fürs Leben. |dpa

Halt in Neu-Neetze

Nostalgie im Heide-Express



Hans Dierken sorgt mit dem Verein Bleckeder Kleinbahn dafür, dass im Sommer der Heide-Express fährt - von Lüneburg nach Bleckede.

FOTO: VERENA WOLFF/DPA-MAG

Lüneburg. Neu-Neetze sei die wahrscheinlich am schlechtesten erreichbare Haltestelle weit und breit, sagt Hans Dierken. Er muss es wissen, denn er sorgt mit dem Verein Bleckeder Kleinbahn dafür, dass an manchen

Sommerwochenenden doch ein Zug hier hält. Und zwar der Heide-Express, eine Attraktion für Touristen. Neun Haltepunkte gibt es an der Strecke von Lüneburg nach Bleckede. So heißt der kleine Ort

an der Elbe, der das Ende der Trasse markiert. Viele Passagiere, die in den Heide-Express steigen, haben ein Fahrrad dabei. Darum wird hinter den Triebwagen auch immer ein leerer Wagen für die Zweiräder gehängt, die Beförderung ist umsonst.

Die Bahn hat einen Fahrplan, aber sie muss keinen Takt einhalten, da kommt es auf ein paar Minuten nicht an. Und für viele Fahrgäste ist ohnehin der Weg das Ziel. „Wir wollen das Zugfahren wieder so genießen, wie es vor langer Zeit war“, sagt Fahrgast Richard Bolek, der mit seinen Kindern unterwegs ist. Da rumpelt es ein bisschen in dem Wagen, die Sitze sind einfach, aber bequem. Von technischem Schnickschnack keine Spur.

Stattdessen: Bahnfahren wie in den 1960er Jahren. Mit dem Komfort, den es damals gab, und mit einem Schaffner, der noch richtige Papp-Billets ausgibt und

hinter den Kulissen aktiv. Doch Lüneburg-Bleckede ist nicht die einzige Strecke, die bedient wird. Von Mitte Juli bis Anfang September geht es mittwochs auch hinein in die Lüneburger Heide: eine Diesellok und drei Waggons bilden dann den Bispinger Heide-Express.

Ob es 23 Kilometer weit in Richtung Osten nach Bleckede am Rand der Heide geht oder 40 Kilometer südwestlich nach Bispingen: Die beiden alten Züge sind bei Einheimischen und Touristen sehr beliebt. Mancher Anwohner, dessen Haus in den kleinen Dörfern direkt an der Bahntrasse liegt, habe sich zwar schon beschwert, sagt Dierken. Doch unterwegs winken auch immer wieder Menschen aus ihren Gärten den Reisenden zu. Und für manche von ihnen ist die Nostalgiezugfahrt sogar der Start zu einer langen Reise: „Wir hatten schon Passagiere, die sind hier im Wald gestartet und dann bis nach Taipei geflogen“, erzählt Dierken. |dpa

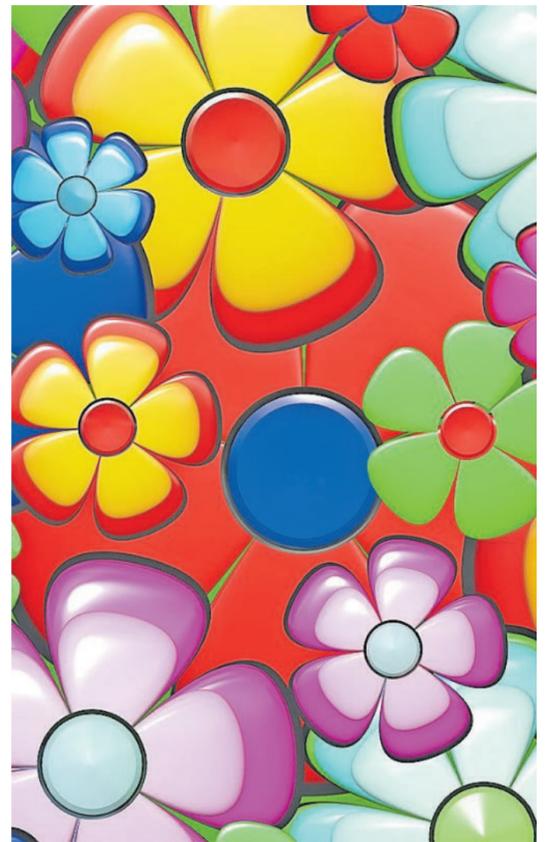


BILD: GERD ALTMANN/PIXABAY



Klein und rot: der Nostalgiezug in der Lüneburger Heide nimmt Touristen mit.

FOTO: TOBIAS LOBACH/AVL E.V./DPA-MAG

PRAXIS DR. PETER BOHMANN
 ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE • IMPLANTOLOGIE

ÜBER 25000 PATIENTEN | NEUESTE TECHNIKEN | RATENZAHUNG MIT 0% FINANZIERUNG

- IMPLANTATE
- MINI-IMPLANTATE
- LABOR
- PROPHYLAXE
- BLEACHING
- VOLLKERAMIK
- 3D DIAGNOSTIK

Stiftsplatz 5A • 67655 Kaiserslautern • Fon: 0 63 1 - 66 62 8
www.drbohmann.de

WIR SUCHEN DICH!
 LETZT BEWERBEN

Zahntechniker (m/w)
 ZFA (m/w)
 kaufm. Angestellter (m/w)

FOCUS
 EMPFEHLUNG

2019
 ZAHNARZT
 KAISERSLAUTERN
 FOCUS-ARZTSUCHE.DE